

mondial

Themenheft Grenzen

Grenzen: Rückkehr

Eindrückliche Porträts dreier Menschen zeigen deren unfreiwilligen Weg von Venezuela nach Argentinien und Ecuador. Der Wunsch des Rückwegs bleibt.

Seite 4

Grenzen: Distinktion

Für Pierre Bourdieu, Soziologe und Sozialphilosoph, bedingen Begrenzungen der menschlichen Freiheit Innovation und Wandel.

Seite 12

Grenzen: Konflikte

Wissenschaft und Praxis im Dialog: Welche zukünftigen Entwicklungen nimmt (interkulturelle) Mediation? Wo verlaufen ihre Grenzen?

Seite 14

**BarCamp
SIETAR Forum
im April 2018
auf Seite 21**

**SIETAR
Gewinnspiel
auf Seite 26**



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

bei unserer traditionellen Straßenumfrage zum Schwerpunktthema »Grenzen« nannten die PassantInnen in Frankfurt am Main eine Reihe unterschiedlicher Grenzen: sprachliche, technologische, altersbedingte – und auch, dass Angst und Berührungängste vor Fremden eine Grenze darstellen können.

Welche Grenzen überwandern Williams Rojas, Geraldine Castillo und José Corneiles? Sie sind junge Menschen, die ihr Heimatland Venezuela verlassen mussten und die uns von ihren Schicksalen berichten. Aufgeschrieben von Tamara Vogel, einer aufstrebenden Journalistin, von der Sie in diesem Heft noch mehr lesen können. Sogar zu ihrer Oma ...

Ein eindrückliches Plädoyer zur Überwindung unserer Grenzen im Kopf hält Luisa Conti. In ihrem Beitrag erfahren wir auch etwas über SHARMED, ein EU-gefördertes Projekt mit Vorbildcharakter, setzt es doch schon bei Schulkindern an.

Ob und wie Mediation oder genauer interkulturelle Mediation – sofern es sie gibt – an ihre Grenzen stößt, dazu ist ein Dialog zwischen einem Vertreter der Praxis, Steffen Kanis, und der Wissenschaft, Dominic Busch, entstanden.

In Dialog treten auch Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, und zwar in der Rolle als BeraterInnen, um Veränderungen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld anzustoßen. Sie vermitteln zwischen MigrantInnen, die Hilfe suchen, und Organisationen, die Hilfe anbieten. Sie sind also in mehrfacher Hinsicht grenzerfahren.

Erfahrung ist auch eines der Stichworte des BarCamps im April 2018. Bei dieser SIETAR-Großveranstaltung stehen die Erfahrung und das Wissen der Teilnehmenden im Vordergrund. Die Open-Space-Methode garantiert Lebendigkeit, Austausch und Themenvielfalt, u.a. durch das »Prinzip der zwei Füße«. Machen Sie mit beim SIETAR-Gewinnspiel und vielleicht gewinnen Sie einen Rabattgutschein für dieses einmalige Lernerlebnis. Viel Glück!

Wir wünschen Ihnen eine Happy Season und wie immer viel Freude bei der Lektüre.

Ihre Redaktion

**Friederike von Denffer und Romy Paulig
und das Team von mondial**

Gesellschaft Grenzen im Alltag: beruflich, privat, in den Medien

- 3 **Was sind – für Sie – Grenzen?** Ein spontanes Stimmungsbild aus Frankfurt am Main *eingefangen von Tamara Vogel*
- 4 **Schicksale einer Nation** Wie drei junge Venezolaner die Flucht aus ihrer Heimat Venezuela erlebten *Tamara Vogel*
- 7 **15 Fragen an** eine Frau, die vier Mal ihren Namen änderte, weil sie Grenzen überschritt

Wissenschaft Dialog frisch aus der Empirie: akademisch-wissenschaftliche Sichtweisen

- 8 **Ausgrenzung oder Inklusion? – Die Entscheidung liegt bei uns.** Ein Plädoyer zur Überwindung unserer Grenzen im Kopf *Luisa Conti*
- 11 **Neue wissenschaftliche Publikationen**
Zusammengestellt von Romy Paulig
- 12 **Notabene ... Pierre Bourdieu: Ideen zur sozialen Abgrenzung von Gruppen** *Marco Werner*

Praxis Grenzen und interkulturelle Kommunikation in Training, Beratung, Coaching

- 14 **Kann Mediation interkulturell sein? Gegenstand und Grenzen des Mediationsansatzes**
Dominic Busch und Steffen Kanis im Gespräch
- 17 **Grenzen im Kopf und Grenzen im Lernen auflösen**
Der Weg von JugendintegrationsbegleiterInnen in München *Maria Prah*

SIETAR Das weltweit größte Netzwerk interkultureller Professionals

- 21 **SIETAR Forum – BarCamp 2018 Kultur. Komplexität. Kreativität.**
Welt im Wandel: Herausforderungen und Entwicklungschancen
- 23 **SIETAR Deutschland Regionalgruppen**
- 24 **Aller Anfang ist schwer ... aber nicht unmöglich**
Young SIETAR – Bericht zum Training of Intercultural Trainers in Barcelona *Katharina Maak*

26 SIETAR Gewinnspiel

Zu gewinnen gibt es diesmal 50,00 € Ermäßigung auf den Eintrittspreis des SIETAR Forum – BarCamp 2018

27 Impressum

Grenzen im Kopf und Grenzen im Lernen auflösen

Der Weg von JugendintegrationsbegleiterInnen (jib)

Maria Prahl

Wie kann nachhaltiger Lernerfolg im Seminar gesichert werden? Wie können Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung dazu befähigt werden, Veränderungen in ihrem neuen gesellschaftlichen Umfeld und darüber hinaus anzustoßen? Wie müssen Bildungsformate konzipiert und gestaltet werden, um Motivation und die notwendigen Qualifikationen zur Partizipation zu vermitteln? Wie kann der Lernprozess bedürfnisorientiert und auf Augenhöhe mit und nicht für die Teilnehmenden gestaltet werden? Die Antworten auf diese Fragen mündeten in ein Projekt, junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung zu BegleiterInnen für die Jugendarbeit auszubilden. Eines stand während der gesamten Ausbildung fest: Mit Kompetenzorientierung und Diversitätsbewusstsein ist Lernen grenzüberschreitend möglich.

Die Ausbildung zum/r JugendintegrationsbegleiterIn

Mit der Summer School »JugendintegrationsbegleiterInnen« qualifiziert der Bayerische Jugendring in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Land und der Jugendbildungsstätte Unterfranken junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung zu BegleiterInnen für die Jugendarbeit. Die Fortbildung ist Teil des Aktionsprogramms »Flüchtlinge werden Freunde«.

Zu wenige Menschen mit eigener Flucht- oder Migrationserfahrung nehmen bisher (in der Jugendarbeit) eine Vermittlerfunktion ein. Um diese Lücke zu schließen und das Potenzial von ExpertInnen in eigener Sache zu nutzen, ist die Fortbildung konzipiert worden. Ziel ist, dass die Teilnehmenden eigene Ideen entwickeln und ihre Expertise in die Organisationen der Jugendarbeit einbringen. Die Ausschreibung wurde vor allem über die Projektpartner und deren Netzwerke beworben. In diesem Jahr kamen die 11 Teilnehmenden deswegen vor allem aus Würzburg und München. Das Programm



Die JugendintegrationsbegleiterInnen beim Seminar modul in München im August 2017 auf dem Münchner Marienplatz.

steht aber allen Personen zwischen 18 und 35 Jahren, die in Bayern leben, offen. Die Qualifizierung umfasst 25 Seminartage, in denen es inhaltlich z. B. um Kultur, Identität, Religion, Gender, Migration und Flucht, Integration, Diversität geht. Dazu werden außerdem methodische Kompetenzen in Präsentation, Moderation, Didaktik, Projektmanagement etc. vermittelt.

Wie verstehen die JugendintegrationsbegleiterInnen sich selbst?

- Selbstbewusstsein bei Jugendlichen zu entwickeln und Leidenschaften zu wecken – das ist unser Ziel!
- Wir helfen jungen MigrantInnen, sich in die Gesellschaft zu integrieren und so ihren Leidenschaften nachgehen zu können.
- Wir verstehen ihre Denkweise und können mit unseren Erfahrungen helfen.
- Wir vermitteln zwischen MigrantInnen, die Hilfe suchen, und Organisationen, die Hilfe anbieten.
- Wir beraten Organisationen, welche Angebote hilfreich sein können.
- Wir haben alle einen Migrationshintergrund und sind selbst junge Erwachsene.
- Wir halten Vorträge und Workshops, beraten und begleiten.

Porträts von JugendintegrationsbegleiterInnen



Mohamed Dweidary, 25 Jahre, aus Idlib, Syrien. Hat in Syrien Jura studiert und bereitet sich momentan auf das Studium in Deutschland vor, seine zwei Brüder sind auch in Deutschland, seine Eltern leben in Syrien.

an die Situation an. An Deutschland schätze ich die Freiheit, den Respekt für Vielfalt und die soziale Unterstützung vom Staat.

Mit wem arbeitest du am liebsten?

Am liebsten arbeite ich mit Menschen, die ebenfalls migriert sind. Aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen können sie schneller und besser Verständnis für unsere Situation aufbauen.

Was können wir voneinander lernen?

Geduld! Alles braucht Zeit. Achtung vor Stereotypen! Nicht alle Deutschen sind ... , nicht alle Geflüchteten sind Es ist wichtig, andere Meinungen zu respektieren und zu akzeptieren. Und was religiöse Ansichten betrifft: Man sollte immer offen und verständnisvoll sein, damit wir uns nicht falsch verstehen.

Ich mache die Dinge hier anders als in Syrien. Ich passe mich

Als ich neu in Deutschland angekommen bin, hat sich die Kultur für mich wie ein Buch geöffnet. In jeder Lebensphase meiner Zeit hier konnte ich ein neues Kapitel dieses Buchs lesen und auch etwas Neues lernen. Bei jedem neuen Schritt, den ich gemacht habe, haben mich so viele tolle Menschen begleitet. Ich habe gelernt, wenn man offen ist, kommen genau die Menschen in dein Leben, die du in jenem Moment brauchst.



Basel Asideh, 29 Jahre, aus Damaskus, Syrien, studiert Soziale Arbeit in Würzburg

Mit wem arbeitest du am liebsten?

Ich liebe meine Arbeit und ich helfe Menschen gerne. Ich kann nicht sagen, ob ich mit Kindern, Jugendlichen oder älteren Menschen am liebsten arbeite. Ich kann mich einfach sehr gut mit anderen identifizieren unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion oder Kultur. Wenn ich arbeite, gebe ich einfach viel Liebe; also Wertschätzung, Anerkennung und Leidenschaft. Das braucht aus meiner Sicht jeder.

Was können wir voneinander lernen?

Was mir in der deutschen Gesellschaft manchmal fehlt, ist die Spontanität. In Deutschland wird vieles geplant und man möchte alles perfekt machen. Da gibt es weniger Freiraum für neue Sachen, die vielleicht durch »Fehler« oder Spontanität entstehen würden. Als Konsequenz des Planens stehen viele ständig unter Stress. Somit kommt man weniger oder gar nicht dazu, das Leben oder die Arbeit zu genießen.

Pünktlichkeit, Organisation, Struktur – das habe ich hier schätzen gelernt, aber man muss immer eine Balance finden. Einerseits bin ich froh, dass es diese Dinge hier gibt, aber es stört auch, wenn man oft in den Kalender schauen muss. Die deutsche Gesellschaft ist aber auch eine Gesellschaft, in der man sich beruflich wie persönlich sehr gut entwickeln kann. Hier in Deutschland habe ich gelernt, wie schön es ist, wenn es Regeln gibt und die Mehrheit sich daran hält. In meiner Heimat gibt es zwar Regeln, aber leider werden diese nicht immer respektiert.

Wir Menschen haben oft Angst vor dem, was wir nicht kennen oder was neu für uns ist. Diese Angst spüre ich auch oft bei den Deutschen. Sie haben oft Angst vor den Kulturen der Zugewanderten. Diese Angst lässt mich manchmal spüren, dass sie nicht offen sind, etwas Neues von diesen Kulturen zu lernen und letztendlich von ihnen zu profitieren. In meiner Heimat habe ich oft erlebt, dass Menschen mit offenen Armen und Gastfreundschaft empfangen wurden. Wir zeigen ihnen gerne unser Land sowie unsere Kultur und unser Essen, ohne dabei Angst zu haben. Und am Ende sind wir begeistert davon, wenn sie uns über ihre Kultur erzählen und wie sie anders ist. Ich habe bemerkt, dass die Menschen hier viel weniger soziale Kontakte mit Freunden und der Familie haben als

Miteinander voneinander lernen. Während der Ausbildung haben die Projektbeteiligten und TrainerInnen von den jibs gelernt:

»Menschlichkeit! Dass man nie vergessen darf, in erster Linie ein empathischer Mensch zu sein und nicht Trainee, ModeratorIn oder AuftraggeberIn. Dass die zwischenmenschlichen Beziehungen in erster Linie auf Menschlichkeit aufbauen sollten und erst dann auf Rollen. Leider ist es oft umgekehrt und die Menschlichkeit kommt nicht zum Vorschein.«

»Die Fähigkeit, sich durch ein wertschätzendes und unterstützendes Gemeinschaftsleben selbst zu helfen – daran haben mich die jibs eindrucksvoll erinnert.«

»Dass es mehr Menschen gibt, als ich dachte, deren Wärme, Menschlichkeit und Sinn für Humor auch über furchtbare Erlebnisse siegen. Weil diese Menschen den Mut aufbringen, diese wunderbaren Eigenschaften nicht loszulassen. Das macht auch mir Mut und gibt mir Kraft.«

»Dass manche Dinge nicht so wichtig sind oder die Bedeutung haben, die wir in jenem Moment zuschreiben. Wenn im Seminarhaus nicht alles perfekt läuft, muss das kein Problem sein. Man kann vieles ohne Weiteres durch Verständnis füreinander und Flexibilität lösen.«

Menschen in Syrien. Das vermisse ich hier in Deutschland. Ich kann nicht verstehen, dass viele Deutsche nicht so viel Zeit haben. In Syrien besucht man sich öfters und so ist man weniger einsam. Das macht uns Menschen letztendlich aus. Wir sind soziale Wesen und wir brauchen die Unterstützung und die Liebe von unseren Liebsten. Wir brauchen diese Wärme, die durch die sozialen Kontakte mit unserer Familie und unseren Freunden entsteht.

Was vermisst du?

Ich vermisse Syrien ohne Krieg. Ich vermisse jeden, mit dem ich lachte oder weinte. Ich vermisse jeden Moment, in dem ich in Syrien gelebt habe. Ich vermisse den Frieden, den meine Heimat verloren hat.



Moheeb Maktabi, 21 Jahre, aus Aleppo, Syrien, seit zwei Jahren in Deutschland, studiert Informatik in Würzburg.

Alkohol. Man verbringt den ganzen Abend gemeinsam. Das ist hier anders. Freunde in Syrien zu sein, bedeutet »brotherhood« (Brüderschaft). Bei uns gibt es keine Grenzen im Umgang unter Freunden.

Was können wir voneinander lernen?

Bei Fehlern der Mächtigen nicht zu schweigen! Und wenigstens zu versuchen aufzustehen und dagegen vorzugehen. Auch wenn

Eigentlich wollte ich mit einem Studentervisum nach Deutschland kommen, aber das ist abgelehnt worden. Deswegen musste ich nach Deutschland fliehen. Ich kann nicht verstehen, warum der Pass über die Chancen einer Person bestimmt.

Was ist anders hier?

Die Familienbeziehungen sind hier in Deutschland anders als in Syrien. Ich bin kein großer Familienfan, aber in Syrien sieht sich die Familie häufig, oft jede Woche. Man verbringt den ganzen Abend gemeinsam im Restaurant, raucht Shisha, wer Alkohol trinkt, trinkt

es nicht klappt. Es wenigstens versuchen und nicht schweigen. Schweigen ist Gold – aber nicht in diesem Fall. Nutzt eure Macht – ihr müsst etwas sagen und etwas bewegen, um nicht die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.

Mein Rat an Menschen, die neu nach Deutschland kommen: Werft eure Stereotype über Bord. Gebt den Menschen und der Gesellschaft eine Chance. Ich hatte auch viele Vorurteile über Deutschland und die Deutschen. Und hier war ich überrascht. Die deutsche Gesellschaft ist eine geschlossene Gesellschaft, aber sie ist nicht abgeschlossen. Wer sich integrieren will, kann das schaffen. Hier in Würzburg fühle ich mich integriert.

Die deutsche Gesellschaft hat kein Problem mit der Religion. Egal ob du Muslim bist oder Atheist – wie ich es bin –, du findest trotzdem deinen Platz in der Gesellschaft. Natürlich gibt es auch Menschen, die dich deswegen ablehnen, aber unter jungen Menschen, hier an der Universität, erlebe ich das überhaupt nicht. Und das sieht man auch an der Wahl. 87 % haben nicht die AfD gewählt, sie betrachten Menschen als Menschen.

Unsere Werte bestimmen oft unsere persönlichen Grenzen. Meine Werte führen dazu, dass ich manche Grenzen ungern überschreite.

Eine dieser Grenzen ist für mich, »Nein« zu sagen. Es geht mir einfach gegen den Strich, eine Bitte von einem Freund abzulehnen! Freunde sind immer füreinander da! Und somit überschreite ich meine Grenzen bzw. übersehe ich sie und vor allem übersehe ich meine Bedürfnisse. Es ist mir auch ein großes Anliegen, dass ich andere nicht enttäusche, obwohl ich weiß, dass mein »Nein« gar nicht immer als Enttäuschung betrachtet wird. Durch die Erfahrungen in der Summer



Osama Albernawi, 21 Jahre, aus Damaskus, Syrien, lebt seit zwei Jahren mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern in Deutschland. Studiert Physik in Würzburg.

Competendo

Für kompetenzorientiertes und diversitätsbewusstes Lernen

Die Toolbox und Plattform Competendo (competendo.net) bietet Erfahrungen, Methoden, Ansätze, Theorie und Inspiration. Ziel ist die Befähigung und Ermutigung von Einzelnen und Gruppen, partizipativ zu lernen und gesellschaftlich aktiv zu werden – von der lokalen über die nationale bis zur globalen Ebene. Für bessere, auf Kompetenzen basierende Lernräume und gesellschaftliches Engagement.

Competendo wird im Rahmen einer Erasmus+ Strategischen Partnerschaft von MitOst (Deutschland), Ideas Factory (Bulgarien), SKORO (Polen), Working Between Cultures (Deutschland) und Südwind (Österreich) durchgeführt.

Bereits erschienene Competendo-Handbücher:



#1 Steps towards Action. Empowerment for self-responsible initiative and engagement.



#2 Holistic Learning. Planning experiential, inspirational and participatory learning processes.



#3 The every day beyond. European, international and global dimensions of learning processes.

School »JugendintegrationsbegleiterInnen« bin ich jetzt doch ein bisschen anders geworden. Ich habe durch unterschiedliche Erfahrungen das »Neinsagen« gelernt. Dort haben wir mit anderen an einem Projekt gearbeitet. Es war für mich sehr wichtig, dass unser Projekt genauso wird, wie es geplant war. Aber aus verschiedenen Gründen haben einige Teilnehmende ihre Aufgaben nicht fertiggestellt. Ich hatte deswegen Angst, dass das auf unser Projekt einen Einfluss hat. Ich wollte, dass wir das Projekt 100 % gut schaffen.

Irgendwie habe ich die Verantwortung in meine Hände genommen und habe versucht, noch alles zu erledigen. Wir hatten nicht mehr so viel Zeit und ich war so gestresst und wütend, dass ich noch nicht mal wahrgenommen habe, dass eine unserer TrainerInnen, mir gesagt hat, dass das Projekt gut ist, wie es ist, und ich nicht mehr daran arbeiten soll.

Spaziergang zwischen Werten und Grenzen

Die Trainerin und ich sind am nächsten Tag in einem Wald in der Nähe spazieren gegangen, um ein bisschen darüber zu sprechen. Ich war ehrlich gesagt entsetzt zu hören, wie sie meine Wut und meinen Stress wahrgenommen hat.

Im Gespräch ergab sich, dass Wut und Stress wohl ein Zeichen dafür sein können, dass ich meine persönlichen Grenzen überschreite bzw. nicht auf sie achte.

Ich habe von ihr einen goldenen Tipp bekommen: »Lerne die Schönheit von Unvollendetem zu sehen! Die Welt bricht nicht zusammen, wenn du das eine oder das andere nicht perfekt gemacht hast – pass stattdessen auf dich und auf deine Grenzen auf«.

Klarheit ist hier in Deutschland ein großer Wert. Menschen kommunizieren ihre persönlichen Grenzen mittels Klarheit. Durch Klarheit zeige ich die Grenzen meiner Kraft, Zeit und meines Willens. Wenn ich meine eigenen Grenzen respektiere, kann das aber auch schiefgehen. Wenn eine Person für einen selbst eine wichtige Rolle spielt, gelingt es nicht immer einfach, Klartext zu reden, aber mit Wertschätzung und Vertrauen kann man damit zurechtkommen. Das hat mir diese Erfahrung beigebracht. Ich finde es jetzt viel leichter für mich, mit Menschen umzugehen, besonders nachdem ich gelernt habe, meine Wertschätzung, mein Vertrauen und Klarheit zu zeigen.

Ich meine nicht, dass ich Grenzen setzen muss, an denen ich immer festhalte, um mein Leben besser zu führen, sondern dass sie anerkannt werden sollten. Durch Flexibilität im Umgang mit den Grenzen scheint das zu funktionieren!

Meine Werte sind tief in mir verwurzelt, wie die Bäume in diesem Wald. Es schadet doch nicht, dass man einen Spaziergang in sich macht, um die Bäume zu sehen und eigene Grenzen zu erforschen. Und so habe ich auch meinen inneren Wald kennengelernt.

Autorin

Maria Prah, M. A. Personalentwicklung, (Süd-)Osteuropäische Geschichte, Interkulturelle Kommunikation. Schwerpunkte: Interkulturelle Zusammenarbeit und Kommunikation in Teams, Diversitätsbewusstes Lernen und Lehren, Diversity Management und MultiplikatorInnen-Trainings (Train-the-Trainer). Mitarbeit und Mitherausgeberin bei Competendo. Prozessbegleiterin für die Summer School »JugendintegrationsbegleiterInnen« im Rahmen des Projekts »Flüchtlinge werden Freunde«. **Kontakt** mp@working-between-cultures.com, www.working-between-cultures.com

Falls Sie sich genauer über das Projekt »JugendintegrationsbegleiterInnen« informieren möchten, kontaktieren Sie bitte Manina Ott, die Projektkoordinatorin von »Flüchtlinge werden Freunde«, Bayerischer Jugendring, Ott.Manina@bjr.de, und besuchen Sie: www.fluechtlinge-werden-freunde.de.

Fotos © Osama Albernawi, 2017



Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Nutzen Sie die Chance, um auf sich und Ihr Unternehmen aufmerksam zu machen!

mondial gehört im deutschsprachigen Raum zu den führenden Fachmagazinen für interkulturelle Fragestellungen aus Theorie und Praxis. Die gesamte Auflage wird als Abonnement verteilt oder von kulturell interessierten LeserInnen erworben. Aus Erfahrung wissen wir, dass **mondial** und somit Ihre Anzeige gerne weitergereicht werden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne

Gaby Hofmann · office@sietar-deutschland.de · Tel. 0621-717 90 02 · Fax 0621-717 90 046



Die Mediadaten von **mondial** finden Sie auf unserer Website www.mondial-journal.de



Redaktionelle Notiz Um sich auf eine gendergerechte Schreibweise von Personenbezeichnungen zu einigen, die aber auch mit Sonderformen oder Doppelnennungen der maskulinen und femininen Form durchsetzte Texte vermeidet, hat das Team von **mondial** die Köpfe rauchen lassen und folgende Regelung formuliert, sofern Autoren nicht auf ihrer eigenen Schreibweise bestehen. In **mondial** sind grammatische maskuline Personenbezeichnungen immer dann geschlechtsabstrahierend als sogenanntes generisches Maskulinum zu lesen, wenn sie gleichermaßen Menschen aller natürlichen Geschlechter bezeichnen (können), obwohl auch diese Schreibweise nicht unumstritten und unmissverständlich ist.

Impressum

mondial

SIETAR Journal für interkulturelle Perspektiven · Herausgegeben von SIETAR Deutschland e.V. · Vereinsnummer: VR 5517
Postfach 31 04 16 · 68264 Mannheim · www.sietar-deutschland.de **Erscheinungsweise** ein- bis zweimal jährlich **Inhalt**
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Verfassermeinung wieder und nicht notwendigerweise die der Redaktion.

Chefredaktion Friederike von Denffer · Berlin · denffer@mondial-journal.de **Redaktion** Romy Paulig · Chemnitz · paulig@mondial-journal.de
Mitwirkende Dominic Busch · Luisa Conti · Friederike von Denffer · Steffen Kanis · Katharina Maak · Romy Paulig · Maria Prah · Agate Vogel · Tamara Vogel **Lektorat** Romy Paulig · Chemnitz · info@texte-und-transkripte.de · Martin Zimmermann · Magdeburg · info@lektorat-zimmermann.de **PR und Anzeigen** Derek Tronsgard · Frankfurt/M. · tronsgard@sietar-deutschland.de · Gaby Hofmann · Mannheim · office@sietar-deutschland.de **Vertrieb** Gaby Hofmann · Mannheim · office@sietar-deutschland.de **Satz und Layout** Dirk Biermann · Potsdam · biermann@potsdam.de · **Druck** GS Druck und Medien GmbH Potsdam ·

Redaktionsadresse Friederike von Denffer · Wundtstraße 58 · 14057 Berlin · Tel. 030-88 53 23 12 **Copyright** Die Redaktion ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte zu beachten. Sofern nicht anders angegeben liegen die Copyrights von Texten, Abbildungen und Grafiken bei den AutorInnen bzw. Verlagen. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Copyright-Haltenden. Bitte wenden Sie sich mit Anregungen und Ideen für Beiträge an die Redaktion. ISSN 1867-0253 · www.mondial-journal.de · **Klimaneutral gedruckt** Coverbild: Pixabay.com

SIETAR weltweit

SIETAR in Europa

SIETAR Deutschland (Germany) www.sietar-deutschland.de

SIETAR España (Spain) www.sietar.es

SIETAR France www.sietar-france.org

SIETAR Ireland www.sietarireland.net

SIETAR Italia (Italy) www.sietar-italia.org

SIETAR Nederland (Netherlands) www.sietar.nl

SIETAR Österreich (Austria) www.sietar.at

SIETAR Polska (Poland) www.sietar-polska.pl

SIETAR Switzerland www.sietar.ch

SIETAR UK (United Kingdom) www.sietar.org.uk

Andere nationale SIETARs

SIETAR Arabia www.sietar-me.org

SIETAR Argentina www.sietarargentina.org

SIETAR British Col. (Canada) www.sietar.bc.ca

SIETAR India www.sietarindia.org

SIETAR Japan www.sietar-japan.org

SIETAR USA www.sietarusa.org

Supranationale SIETARs

Young SIETAR www.youngsietar.org

SIETAR Europa www.sietar-europa.org

Weitere SIETARs sind in Gründung.

**Aktuelle Informationen finden sich
auf der Seite von SIETAR Europa.**

